



Rollout-Plan Gesundheitskioske

Stand 12.05.2025



Auftraggeber

THÜRINGER MINISTERIUM FÜR DIGITALES UND INFRASTRUKTUR
Werner-Seelenbinder-Straße 8 | 99096 Erfurt

Auftragnehmer

Digitalagentur Thüringen GmbH
Maximilian-Welsch-Straße 6 a | 99084 Erfurt

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Projektbeschreibung – Die Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain	5
2.1 Planung und Organisation	8
2.2 Aktuelles Nutzungskonzept und Vorteile der Gesundheitskioske	9
2.3 Standort und Infrastrukturbedingungen	9
2.4 Kommunikation, Vermarktung und Werbung	10
2.5 Die politische Debatte rund um die Gesundheitskioske	10
2.6 Finanzierungsmodell und Fördermittel	11
2.7 Projektträger und Zusammenarbeit	12
3. Vergleichbare Projekte in Thüringen und anderen Bundesländern	12
4. Kriterien für einen erfolgreichen Transfer	13
5. Modularität eines Gesundheitskiosks	18
6. Überblick und Empfehlungen für die Realisierung eines Gesundheitskiosks	20

1. Einleitung

Das Netzwerk der Gesundheitskioske in der Dorfgemeinschaft Seltenrain ist ein Vorzeigeprojekt für innovative Versorgungskonzepte in strukturschwachen Regionen Thüringens. Es zeigt, wie Teilhabe und eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung auch in weniger entwickelten Gebieten organisiert werden können, sodass die medizinische Betreuung sowie Verwaltungs-, Sozial- und Mobilitätsangebote den Bürgerinnen und Bürgern mit möglichst geringen Nachteilen gegenüber dem urbanen Raum zur Verfügung stehen. Ziel des Projekts ist es, die Unterschiede in der Versorgung zwischen städtischen und ländlichen Regionen zu verringern und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu stärken. Damit das Konzept erfolgreich ist, ist es entscheidend, dass die Bevölkerung aktiv in die Gestaltung der Gesundheitskioske einbezogen wird und diese aktiv nutzt.

Der demografische Wandel stellt Thüringen vor große Herausforderungen: Eine alternde Bevölkerung und die Abwanderung aus ländlichen Gebieten führen unter anderem zu einem Rückgang der Verfügbarkeit medizinischer Fachkräfte und einer zunehmend lückenhaften Gesundheitsversorgung. Darüber hinaus schrumpfen bestehende Strukturen und Angebote sowohl im sozialen Bereich als auch in der Grundversorgung und bei staatlichen Leistungen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind innovative, wohnortnahe Versorgungsmodelle wie die Gesundheitskioske unverzichtbar. Auch die Landesregierung hat diesen Bedarf erkannt und das Konzept der Gesundheitskioske in ihrem Regierungsvertrag verankert.

Der vorliegende Rollout-Plan unterstützt kommunale Entscheidungsträger und Bürgerinitiativen dabei, das bewährte Konzept der Gesundheitskioske an die lokalen Gegebenheiten anzupassen und umzusetzen. Er bietet eine praxisorientierte Anleitung, die sowohl die Übertragbarkeit als auch die langfristige Nachhaltigkeit des Konzepts sicherstellt und eine erfolgreiche Implementierung an weiteren Standorten ermöglicht.

Ein besonderer Schwerpunkt des Rollout-Plans liegt auf der Anpassung der Gesundheitskioske an andere Kommunen, insbesondere in ländlichen Regionen mit eingeschränkter Infrastruktur. In diesen Gebieten haben die Gesundheitskioske ein enormes Potenzial, strukturelle Nachteile zu reduzieren und die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern.

Zur Unterstützung der Umsetzung sieht der Rollout-Plan Workshops und Schulungen vor, um lokale Akteure optimal vorzubereiten und wertvolle Impulse für die Umsetzung vor Ort zu sammeln. Ergänzend werden mögliche Fördermittel sowie potenzielle Netzwerkpartner aufgezeigt, die bei der bedarfsgerechten Anpassung des Konzepts eingebunden werden können. Abschließend enthält der Plan Hinweise zum Monitoring und zur Evaluation, um den Erfolg der Umsetzung zu überprüfen und mögliche Anpassungen frühzeitig vorzunehmen.

Für die Erstellung des Rollout-Plans hat die Digitalagentur Thüringen GmbH (DAT) eine umfassende Analyse des Projekts durchgeführt. Diese umfasste unter anderem die Auswertung der Dokumentation des Modellprojektbetreibers, die Analyse der politischen Debatte rund um Gesundheitskioske im Allgemeinen sowie eine Besichtigung vor Ort.

2. Projektbeschreibung – Die Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain

Das Pilotprojekt mit vier Gesundheitskiosken und einem Landzentrum in der Dorfregion Seltenrain stellt ein innovatives Modell zur Sicherstellung einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung dar. Ziel ist es, die Infrastruktur in strukturschwachen Gebieten zu stärken und die Kioske als zentrale Anlaufstellen für die Bevölkerung zu etablieren.

Im Jahr 2022 öffnete der erste Gesundheitskiosk in Großurleben, gefolgt von weiteren Standorten in Blankenburg, Bruchstedt und Kirchheilingen. Die Kioske wurden in Zusammenarbeit mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) als klimafreundliche Holzbauten konzipiert. Neben medizinischer Beratung bieten sie auch soziale Unterstützung, um Einsamkeit und Isolation im ländlichen Raum entgegenzuwirken. Sie fungieren als multifunktionale Einrichtungen, die nicht nur zu Gesundheitsthemen und Prävention informieren, sondern auch als Begegnungsorte für alle Altersgruppen dienen.

Die Standorte wurden strategisch in der Nähe von Bushaltestellen gewählt, um eine gute Erreichbarkeit zu gewährleisten. Eine besonders wichtige Dienstleistung in der Dorfregion Seltenrain ist zudem ein Rufbus, der mobilitätseingeschränkte Bürger zu Versorgungsangeboten und sozialen Einrichtungen bringt.

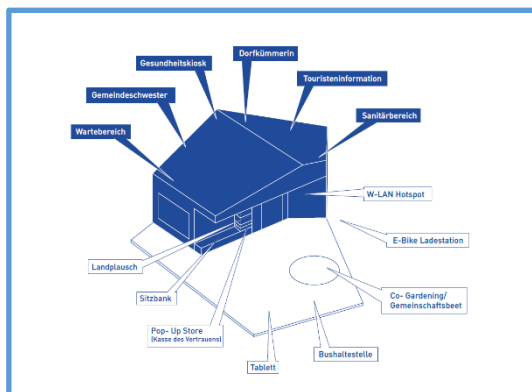


Abbildung 1: Schema Aufgaben eines Gesundheitskiosk;
Quelle: Stiftung Landleben e. V.

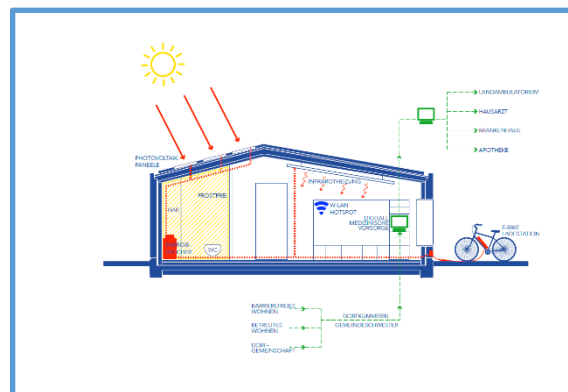


Abbildung 2: Konzeptdarstellung Ausstattung eines Gesundheitskiosk; Quelle: Stiftung Landleben e. V.



Abbildung 3: Gesundheitskiosk in Großurleben



Abbildung 4: Gesundheitskiosk in Bruchstedt



Abbildung 5: Gesundheitskiosk in Blankenburg



Abbildung 6: Gesundheitskiosk in Kirchheiligen

Ergänzend zu den 4 Standorten der Gesundheitskioske wurde in Sundhausen ein leerstehender Konsum zu einem Landzentrum umgebaut. Dieses soll als zentraler Treffpunkt dienen und verschiedene Funktionen übernehmen: Es bietet Platz für ein Bürgermeisterbüro, eine Kümmerei und eine Mietarztpraxis. Zudem soll es durch multifunktionale Gestaltungsmöglichkeiten Raum für Gemeinschaftsveranstaltungen und kulturelle Aktivitäten schaffen. Sitzgelegenheiten und eine Bühne fördern soziale Interaktionen und erleichtern die Durchführung von Festen und Versammlungen. Im Prinzip ist das Landzentrum ein größerer Gesundheitskiosk mit mehr Möglichkeiten.



Abbildung 7: Gesundheitskiosk im Landzentrum Sundhausen; Quelle: <https://www.baunetz-campus.de/news/es-geht-weiter-die-5-bauhuetten-in-sundhausen-8058077>

Die genannten Einrichtungen wurden in enger Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren sowie der Stiftung Landleben in Verbindung mit dem Verein Landengel e.V. entwickelt. Für die

Umsetzung des Projekts wurde eine Trägergesellschaft unter Beteiligung der Gesundes Landleben GmbH und der OptiMedis AG gegründet.

Aufgaben und Angebote der Gesundheitskioske

Die Gesundheitskioske erfüllen eine Vielzahl wichtiger Aufgaben und Funktionen im ländlichen Raum. Zu den zentralen Angeboten zählen:

- **Beratung und Information:** Die Gesundheitskioske bieten eine breite Palette an Informationen und Beratungsleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Prävention und Vorsorge. Darüber hinaus bieten die Gesundheitskioske viele staatliche und soziale Dienstleistungen. Dies umfasst Themen wie die Vorsorgevollmacht, das Projekt "Agathe" gegen Einsamkeit sowie die Unterstützung bei bürokratischen Hürden.
- **Medizinische Vernetzung:** Durch enge Verbindungen zu Ärzten und Fachkräften helfen die Gesundheitskioske dabei, Termine für Patienten zu koordinieren und den Zugang zu medizinischer Versorgung zu erleichtern. Insbesondere in Regionen mit Ärztemangel wird so eine wichtige Lücke in der Versorgung geschlossen. Zudem bieten die Gesundheitskioske die Möglichkeit des Krankentransports zu Leistungserbringern des Gesundheitswesens.
- **Digitale Gesundheitsangebote:** Durch Telemedizin und eine telemedizinische Vernetzung wird der Zugang zu Fachärzten verbessert. Dies ermöglicht eine regelmäßige ärztliche Beratung, auch ohne, dass lange Wege zurückgelegt werden müssen. Außerdem bietet der Gesundheitskiosk Raum für eine Behandlung vor Ort durch eine medizinische oder pflegerische Fachkraft sowie einen Sanitärbereich.
- **Soziale Interaktion:** Ein wesentlicher Aspekt der Gesundheitskioske ist die Förderung des sozialen Zusammenhalts. Sie dienen als Treffpunkte, an denen sich Menschen austauschen, Unterstützung finden und ihre Sorgen und Bedürfnisse äußern können.
- **Staatliche und kommunale Dienstleistungen im Gesundheitskiosk:** Der Gesundheitskiosk kann als lokaler Kontaktpunkt zwischen Bürgern und staatlichen sowie kommunalen Institutionen dienen. Besonders in Gemeinden ohne feste Verwaltungsstandorte bietet er eine dezentrale Anlaufstelle für öffentliche Dienstleistungen. Bürger können hier zu begrenzten Sprechzeiten Anträge stellen, Informationsmaterial zu sozialen Leistungen erhalten oder Unterstützung bei bürokratischen Anliegen in Anspruch nehmen. Dies ist die optimale Ergänzung zu digitalen Lösungen wie Videoberatung oder Online-Antragstellung. So wird der Gesundheitskiosk zu einer bürgernahen Schnittstelle, die den Zugang zu kommunalen Dienstleistungen verbessert.
- **Mobilität und Infrastruktur:** Die Gebäude fungieren als überdachte Wartebereiche für den öffentlichen Nahverkehr und bieten die Möglichkeit eines Rufbussystems. Mit integrierten E-Bike- und E-Auto-Ladestationen sowie Carsharing-Angeboten tragen sie zur Förderung nachhaltiger Mobilität bei.

Erfolg des Projekts

Das Pilotprojekt in der Dorfgemeinschaft Seltenrain hat bereits beachtliche Erfolge erzielt. Über 5.000 Gespräche fanden bereits in den Gesundheitskiosken statt, was zeigt, dass die Angebote gut angenommen werden. Besonders die ältere Generation, aber auch jüngere Menschen, nutzen die Kioske für Beratungen und zur Organisation von Arztterminen. Die Gesundheitskioske haben sich als wichtiger Bestandteil der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum etabliert und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Sicherstellung der Daseinsvorsorge.

Die Gesundheitskioske bieten nicht nur medizinische Versorgung, sondern auch eine Plattform für den sozialen Austausch und stärken die Identität der Region. Sie tragen dazu bei, die Lebensqualität in den ländlichen Gebieten zu steigern und die Region als attraktiven Lebensraum zu erhalten. Zudem bietet das Projekt innovative Lösungsansätze, die auch auf andere ländliche Regionen übertragbar sein könnten.

Für die Zukunft wird eine Verstetigung und Erweiterung des Projekts angestrebt. Dabei spielt die rechtliche Absicherung der Gesundheitskioske sowie die Integration in die regulären Versorgungsstrukturen eine wichtige Rolle. Der Erfolg des Pilotprojekts hat bereits das Interesse auf politischer Ebene geweckt, und es wird erwartet, dass es als Modell für andere Regionen dient.

Insgesamt zeigt das Projekt, wie durch innovative, dezentrale Lösungen die Gesundheitsversorgung und die soziale Infrastruktur in ländlichen Gebieten verbessert werden können – ein Modell für die Zukunft.

2.1 Planung und Organisation

Die Idee der Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain wird vom Projektträger so beschrieben:

„Der ländliche Raum ist vielerorts vom strukturellen und demografischen Wandel geprägt. Insbesondere die größeren Infrastrukturen wie Gemeindehäuser, Gaststätten und Geschäfte stehen oftmals in zentraler Lage leer oder sind kaum genutzt. Die in der Region Seltenrain entwickelte soziale Gesundheitsinfrastruktur bietet hier einen Neuanfang für die leerstehenden alten Infrastrukturen. Mehr noch: Durch die Rückkehr von Versorgungsangeboten in die Orte werden diese auch wieder attraktiver für den Zuzug nicht nur junger Menschen. Die gemeindeübergreifende Stiftung Landleben und der angeschlossene Verein Landengel e. V. bauen ein neues Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerk in der Dorfregion Seltenrain auf.“ Landengel e. V

Vorgehen vor und in der Realisierungsphase

Das Projekt wurde seit 2018 geplant. Ein zentraler Bestandteil der Vorbereitungsphase war die Bürgerbeteiligung sowie die Anpassung der Gesundheitskioske an die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Kommunen und potenziellen Standorte. Von Anfang an wurde ein breiter Unterstützerkreis aus der Bevölkerung und lokalen Unternehmen mobilisiert und aktiv in die Planung eingebunden. Zudem wurden frühzeitig Fördermittel akquiriert und Kooperationen, unter anderem mit der Internationalen Bauausstellung (IBA), aufgebaut.

Derzeit wird versucht, Verträge mit Kranken- und Pflegekassen auszuhandeln, um eine langfristige Finanzierung der Gesundheits- und Präventionsleistungen sicherzustellen.

Zukünftige Entwicklung und Kooperationen

Sobald die Finanzierung der Gesundheitskioske in der Regelversorgung gesichert ist, sollen weitere Kooperationspartner eingebunden werden, um die Reichweite des Konzepts zu vergrößern und zusätzliche Zielgruppen zu erreichen. Darüber hinaus ist geplant, das Modell auf weitere Kommunen zu übertragen.

2.2 Aktuelles Nutzungskonzept und Vorteile der Gesundheitskioske

Das aktuelle Nutzungskonzept der Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain verfolgt einen integrativen Ansatz, der sowohl Gesundheits- als auch soziale und staatliche Dienstleistungen bündelt. Die Kioske dienen nicht nur als Beratungsstellen für medizinische und pflegerische Anliegen, sondern fördern auch den sozialen Austausch und die Vernetzung der Dorfgemeinschaft sowie als Anlaufpunkt für Beratung zu staatlichen Leistungen. Besonders in ländlichen Regionen, in denen medizinische Angebote oft begrenzt sind, bieten diese Kioske einen direkten Zugang zu Gesundheitsdiensten und Beratung, ohne dass lange Wege zurückgelegt werden müssen. Die multifunktionale Nutzung als Treffpunkt für alle Altersgruppen steigert zudem die Lebensqualität und bietet die Möglichkeit, dass soziale Interaktion an diesen Orten entsteht. Dies führt zu einer Steigerung des Zusammenhalts vor Ort. Durch ihre strategische Lage an Bushaltestellen und die barrierefreie Ausgestaltung sind die Kioske für alle Generationen leicht erreichbar. Zudem trägt das Rufbusangebot zur Verbesserung der Mobilität bei. Diese dezentrale Struktur ermöglicht es, Versorgungslücken zu schließen und gleichzeitig die lokale Identität zu stärken, was sowohl den Bewohnern als auch der Region zugutekommt.

Zukünftige Erweiterungen des Nutzungskonzepts (Stand: Q1/2025)

In den Gesundheitskiosken werden telemedizinische Verfahren integriert, die neben Video-Sprechstunden auch erweiterte Prozesse zur Erfassung von Vitalparametern und weiteren diagnostischen Tools umfassen. Dadurch soll der Zugang zur medizinischen Versorgung nicht nur durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien erleichtert, sondern auch neue Verfahren und Abläufe geschaffen werden, die dazu geeignet sind, die Auswahl und Sicherheit diagnostischer Optionen signifikant zu erweitern.

2.3 Standort und Infrastrukturbedingungen

Die Dorfregion Seltenrain in Thüringen ist, wie viele ländliche Gebiete des Freistaats, stark vom strukturellen und demografischen Wandel betroffen. In zentraler Lage stehen Gemeindehäuser, Gaststätten und Geschäfte häufig leer oder werden nur sporadisch genutzt. Diese Entwicklungen beeinträchtigen die Lebensqualität, da die Dörfer mit den Herausforderungen der Abwanderung junger Menschen und einer alternden Bevölkerung konfrontiert sind. Doch inmitten dieses Wandels entstand in der Dorfregion Seltenrain eine neue, zukunftsfähige Versorgungsinfrastruktur, die einen wichtigen Beitrag zur Revitalisierung der Dörfer und zur Verbesserung der Lebensqualität leistet.

Ein zentraler Bestandteil dieses neuen Ansatzes ist das Netzwerk der Gesundheitskioske, das strategisch in verschiedenen Ortschaften der Region angesiedelt ist. Es stellt sicher, dass die Menschen in abgelegeneren Kommunen trotz begrenzter Infrastruktur Zugang zu wichtigen Dienstleistungen haben. Dank ihrer zentralen, gut fußläufig erreichbaren Lage werden die Gesundheitskioske zu einem festen Bestandteil der kommunalen Infrastruktur und stärken die regionale Gesundheitsversorgung. Ergänzt wird dieses Angebot durch das Landzentrum, das die soziale Versorgungsinfrastruktur in der Region weiter ausbaut.

Die Gesundheitskioske und das Landzentrum wirken als Katalysatoren für eine positive Entwicklung der Region. Sie revitalisieren nicht nur leerstehende Infrastrukturen, sondern tragen auch dazu bei, die Region als attraktiven Lebensraum zu erhalten und weiterzuentwickeln. Durch die Integration von Gesundheitsangeboten in die dörfliche Infrastruktur entsteht eine nachhaltige Lösung für die gesundheitliche Versorgung in ländlichen Gebieten. So kann die

Region Seltenrain ihren Bewohnerinnen und Bewohnern eine hohe Lebensqualität bieten und gleichzeitig schaffen.

2.4 Kommunikation, Vermarktung und Werbung

Die Gesundheitskioske wurden in der Dorfregion nicht aktiv beworben. Ihre Bekanntheit bei der Zielgruppe entstand vor allem durch persönliche Gespräche innerhalb der Dorfgemeinschaft. Entscheidend waren dabei Multiplikatoren – engagierte Bürgerinnen und Bürger, die von Anfang an in die Planung und Umsetzung eingebunden waren. Diese Menschen haben eine besondere Rolle im sozialen Gefüge der Dorfgemeinschaft, da sie sich aktiv für das gesellschaftliche Leben in der Kommune einsetzen. Zudem sind die Gemeinden so überschaubar, dass allein die sichtbare bauliche Maßnahme bereits Aufmerksamkeit erzeugt hat.

Überregional gewann das Konzept an Bekanntheit durch die Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung Thüringen sowie durch Medienberichte – insbesondere im Zusammenhang mit der Eröffnung des ersten Gesundheitskiosks durch Bodo Ramelow und der Landesförderung.

Darüber hinaus hat das Projekt wichtige Meilensteine erreicht:

- Belobigung beim Deutschen Städtebaupreis
- Nominierung für den DAM Preis 2024
- Auszeichnung mit dem 1. Architekturpreis der Architektenkammer Thüringen

2.5 Die politische Debatte rund um die Gesundheitskioske

Im Rahmen der Legislaturperiode des 20. Deutschen Bundestages (Ampelkoalition; 2021 bis 2025) wurde mit der Gesetzesinitiative „Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsversorgung in der Kommune“ ein Versuch unternommen, eine rechtliche Grundlage für die Einführung von Gesundheitskiosken zu schaffen und über 1.000 Gesundheitskioske in strukturell schwachen und sozial benachteiligten Gebieten einzurichten. Der ursprüngliche Gesetzesentwurf stieß jedoch auf erhebliche Kritik seitens verschiedener Fachverbände, die insbesondere zwei Hauptpunkte anmerkten:

1. **Mangelnde Multiprofessionalität des Fachpersonals:** Die Fachverbände bemängelten, dass der ursprüngliche Entwurf keine ausreichende Berücksichtigung eines qualifizierten, multiprofessionellen Teams für die Gesundheitskioske vorsah. Sie argumentierten, dass eine effektive Gesundheitsversorgung durch Kioske nicht nur von einzelnen Berufsgruppen wie Sozialarbeitern oder Gesundheitsberatern getragen werden könne, sondern ein interdisziplinärer Ansatz erforderlich sei. Dies schließe die Zusammenarbeit von Ärzten, Psychologen, Ernährungsberatern, Sozialarbeitern und anderen Fachkräften ein, um den vielfältigen Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden.
2. **Unzureichende Abstimmung mit bestehenden Maßnahmen:** Ein weiterer Kritikpunkt war, dass die Gesundheitskioske möglicherweise parallel zu bereits bestehenden Initiativen und Programmen zur Gesundheitsversorgung existieren würden, ohne dass eine effektive Vernetzung oder Abstimmung mit diesen Angeboten erfolgt wäre. Fachverbände befürchteten, dass dies zu einer ineffizienten Nutzung von Ressourcen und bestehenden Strukturen führen könnte. Sie forderten daher eine genauere Prüfung der Integration der

Gesundheitskioske in das bestehende Versorgungssystem, um Synergien zu schaffen und Redundanzen zu vermeiden.

Folge der Kritik

In der vierten Fassung des Referentenentwurfs für das Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz (GVSG) wurden Gesundheitskioske schließlich nicht mehr berücksichtigt. Diese Entscheidung kann als direkte Reaktion auf die geäußerte Kritik an den zuvor genannten Punkten verstanden werden. Die Nichtaufnahme der Gesundheitskioske in das endgültige Gesetz deutet darauf hin, dass die Bedenken der Fachverbände, insbesondere hinsichtlich der Qualität und der Koordination innerhalb des Gesundheitssystems, in der weiteren Gesetzgebung berücksichtigt wurden.

Die Debatte verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass neue Maßnahmen zur Gesundheitsversorgung nicht nur die Bedürfnisse der Patienten adressieren, sondern auch sicherstellen, dass die verfügbaren Ressourcen effizient eingesetzt werden und eine gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens stattfindet.

Gesundheitskioske in Thüringen

In Thüringen gibt es eine laufende Debatte über die mögliche Aufnahme der Gesundheitskioske in die Regelversorgung der Kranken- und Pflegekassen. Der Prozess verläuft derzeit positiv und könnte bereits 2025 abgeschlossen werden, wodurch eine langfristige Finanzierung der Gesundheitsdienstleistungen in den Gesundheitskiosken sichergestellt wäre.

Die sozialen und staatlichen Dienstleistungen des Gesundheitskiosks gehören derzeit zu den freiwilligen Leistungen einer Kommune. Das bedeutet, dass eine Kommune nicht gesetzlich verpflichtet ist, diese in dieser Form anzubieten. Dennoch sind diese Leistungen essenziell, um den ländlichen Raum attraktiv und lebenswert zu gestalten. Dies spielt eine wichtige Rolle, um dem demografischen Wandel sowie dem Wegzug aus strukturschwachen Regionen entgegenzuwirken.

2.6 Finanzierungsmodell und Fördermittel

Eine Kommune, die einen Gesundheitskiosk errichten möchte, kann verschiedene Fördermöglichkeiten nutzen. Bundes- und Landesprogramme zur Stärkung der regionalen Gesundheitsversorgung oder zur Förderung innovativer Versorgungsmodelle bieten finanzielle Unterstützung. Auch europäische Fördermittel, beispielsweise aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), können für den Aufbau und die Infrastruktur eingesetzt werden. Zusätzlich kommen kommunale Haushaltsmittel, Stiftungen oder Public-Private-Partnership-Modelle infrage. Eine enge Zusammenarbeit mit Krankenkassen, sozialen Trägern und Wirtschaftspartnern kann weitere Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen. Entscheidend für den Erhalt von Fördermitteln ist eine sorgfältig ausgearbeitete Konzeptplanung, die den regionalen Bedarf darlegt und langfristige Nachhaltigkeit aufzeigt.

Die Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain wurden durch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie die Stiftung Landleben gefördert. Eine Bewerbung für

Fördermittel des BMBF im Rahmen des WIR!-Förderprogramms („Wandel durch Innovation in der Region“) steht noch aus, um das Konzept weiterzuentwickeln.

Im Fall der Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain konnten 75 % der Baukosten durch Fördermittel gedeckt werden. Die laufenden Kosten werden durch eine Mischfinanzierung aus Fördermitteln, Mieteinnahmen und Spenden – sowohl von Bürgern als auch von Unternehmen – getragen. Für die Patientinnen und Patienten entstehen keine zusätzlichen Kosten, wodurch eine niedrigschwellige Nutzung des Angebots sichergestellt wird.

2.7 Projektträger und Zusammenarbeit

Am Pilotprojekt sind folgende Akteure beteiligt:

- die Gemeinden Blankenburg, Bruchstedt, Kirchheilingen, Sundhausen, Tottleben und Urleben
- die Stiftung Landleben sowie die Partner des Landengel e. V. und die Gesundes Landleben GmbH
- die Internationale Bauausstellung Thüringen (IBA)

Darüber hinaus engagieren sich über 25 weitere Akteure beim Aufbau eines regionalen Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerks. Die enge Zusammenarbeit der Akteure der Gesundheitsbranche ist ein weiterer zentraler Erfolgsfaktor für dieses Projekt, damit es sich nachhaltig in die analoge Dorfgemeinschaft über alle Generationen hinweg integriert.

3. Vergleichbare Projekte in Thüringen und anderen Bundesländern

In Thüringen ist das Projekt in der Region Seltenrain bisher das einzige Beispiel für die Erprobung von Gesundheitskiosken. Der Austausch mit ähnlichen Projekten auf nationaler Ebene eröffnet die Möglichkeit, innovative Ansätze und bewährte Methoden zu übernehmen und gezielt weiterzuentwickeln. Dies könnte dazu beitragen, neue Impulse für die Weiterentwicklung der Gesundheitskioske zu setzen und deren Übertragbarkeit auf andere Kommunen zu stärken.

Ein prominentes Beispiel kommt aus Hamburg, wo die Idee des Gesundheitskiosks 2017 erstmals in den sozial benachteiligten Stadtteilen Billstedt und Horn umgesetzt wurde. An diesem Modellprojekt ist ebenfalls die OptiMedis AG beteiligt, die auch im Thüringer Pilotprojekt beteiligt sind. Dieses Hamburger Modell basiert auf einem patientenorientierten, sektorenübergreifenden Gesundheitsnetzwerk, das Gesundheitsdienste und Präventionsmaßnahmen gezielt in diese Stadtteile integriert. Der Gesundheitskiosk in Hamburg war der erste seiner Art in Deutschland und hat seit seiner Einführung große Aufmerksamkeit erlangt. Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure, darunter die AOK Rheinland/Hamburg, die BARMER, die DAK sowie lokale Ärzte und soziale Einrichtungen. Diese Partnerschaften haben maßgeblich dazu beigetragen, dass das Modell in Hamburg Billstedt und Horn nicht nur als erfolgreich gilt, sondern auch als zukunftsweisendes Vorbild für andere Stadtteile und Regionen dient. Ein weiteres zentrales Ziel aller Modellprojekte ist die langfristige Integration und Nachhaltigkeit im bestehenden Gesundheitssystem. In Hamburg wurde das Modell kontinuierlich weiterentwickelt und 2020 an den gemeinnützigen Verein Gesundheitskiosk e.V. übergeben, um sozialen Einrichtungen und Patientenvertretungen

eine stärkere Rolle zu ermöglichen. Dieser Schritt zeigt das langfristige Engagement, das Gesundheitsnetzwerk weiter auszubauen und zu fördern.

Das Hamburger Modellprojekt wird wissenschaftlich vom Hamburg Center for Health Economics an der Universität Hamburg begleitet, um die Übertragbarkeit zu evaluieren und die Effektivität sowie die nachhaltige Verbesserung der Gesundheitsversorgung in anderen Städten und Regionen zu bewerten. Die Studie kam zu folgendem Ergebnis:

1. **Besserer Zugang zur Gesundheitsversorgung:** Immer mehr Menschen nutzen die Gesundheitskioske und damit den frühzeitigen Zugang zu ärztlicher Versorgung, während gleichzeitig weniger Krankenhausaufenthalte nötig sind. Der Gesundheitskiosk hat dazu beigetragen, dass medizinische Hilfe leichter erreichbar ist und wurde gut in die bestehende Versorgung eingebunden.
2. **Zufriedenere Patienten:** Viele der Teilnehmer empfinden die gesundheitliche Versorgung als verbessert und berichten von einer besseren Betreuung durch ihre Ärzte.
3. **Bessere Zusammenarbeit und Arbeitszufriedenheit:** Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich arbeiten enger zusammen und sind zufriedener mit ihrer Arbeit. Besonders der Gesundheitskiosk wird als hilfreiche Ergänzung angesehen.
4. **Unklare Kostenentwicklung:** Während durch geringere Krankenhausaufenthalte Kosten eingespart werden konnten, entstanden gleichzeitig Ausgaben für den Betrieb der Gesundheitskioske. Da die verschiedenen Bereiche und Kostenströme eng miteinander verknüpft sind, lässt sich noch nicht eindeutig beurteilen, ob das Projekt langfristig zu Einsparungen führt.

Die Evaluationsstudie zeigt, dass das Projekt die gesundheitliche Versorgung verbessert. Daher empfiehlt die Universität Hamburg, es dauerhaft einzuführen und mehr Menschen den Zugang zu dieser niedrigschwelligen Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Beim Transfer in andere Regionen ist es wichtig, den Standort sorgfältig nach den lokalen Bedarfen auszuwählen und das Modell in bestehende soziale Strukturen zu integrieren.

Neben den Modellversuchen in Hamburg und Thüringen wurden weitere Gesundheitskioske in Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowohl in urbanen als auch in strukturschwächeren Kommunen errichtet und erprobt. Die Pressemitteilungen zu den Gesundheitskiosken sind durchweg positiv und zeugen von einer positiven Inanspruchnahme durch die jeweilige lokale Bevölkerung.

4. Kriterien für einen erfolgreichen Transfer

Um den Erfolg bei der Übertragung des Pilotprojekts Gesundheitskiosk in andere Regionen Thüringens sicherzustellen, sollten die folgenden Kriterien berücksichtigt werden:

Besonderheiten für den Transfer innerhalb Thüringens

- **Ländliche Strukturen:** Die individuelle Anpassung des Konzepts an die lokal vorhandene Infrastruktur.
- **Demografische Anforderungen:** Die individuelle Anpassung des Konzepts und der angebotenen Leistungen an die lokale Demografie.

Einbindung der Bürgerinnen und Bürger

Eine frühzeitige Bürgerbeteiligung bereits in der Planungsphase ist entscheidend, um Akzeptanz zu schaffen und lokale Bedürfnisse zu identifizieren. Die Bürgerbeteiligung kann über Partizipationsformate wie Workshops, Bürgerforen oder Umfragen erfolgen, um Meinungen und Vorschläge der Bevölkerung einzuholen. Darüber hinaus kann die Bürgerbeteiligung sogar bis zur Unterstützung bei der Durchführung der baulichen Maßnahmen ausfallen. Zur Erfolgsmessung sollten konkrete Kriterien definiert werden, darunter:

- Nutzungsrate / Auslastung des Gesundheitskiosks
- Nutzerzufriedenheit
- wirtschaftliche Gesichtspunkte zur Überprüfung der Rentabilität des Betriebs

Eine transparente und kontinuierliche Kommunikation über Projektfortschritte und deren Vorteile für die Bürgerinnen und Bürger stärkt das Vertrauen und die Akzeptanz.

Community Health Nurses als zentrale Ansprechperson

Die Installation von sogenannten Community Health Nurses ist ein zentrales Erfolgskriterium. Diese fungieren als koordinierende Schnittstelle zwischen den Akteuren der Gesundheitsversorgung, der Kommune und der Bevölkerung, aber vor allem dienen diese als wichtige Identifikationsfigur für die Bürger und fördern das Vertrauen in das Gesundheitsangebot. Außerdem können sie soziale und gesellschaftliche Aufgaben innerhalb der Kommune übernehmen. Community Health Nurses sollten über folgende Kompetenzen verfügen:

- medizinische Fachkompetenz
- Sozialarbeit
- Kommunikation

Eine Finanzierung dieser Rolle durch öffentliche Mittel, Förderprogramme oder einen Leistungserbringer aus der Gesundheitsversorgung sollte frühzeitig eingeplant werden. Weiterführende langfristige Finanzierungs- und Geschäftsmodelle sind ebenfalls in der Planungsphase zu entwickeln.

Ein mögliches Betreibermodell für die Community Health Nurse könnte eine Rotation zwischen mehreren Standorten beinhalten, sodass eine einzelne Personalstelle drei bis fünf Kommunen betreuen kann. In den Zeiten, in denen der Kiosk nicht durch die Community Health Nurse besetzt ist, kann er für andere Angebote genutzt werden – etwa durch einen Dorfkümmerner, Hilfestellungen bei der Inanspruchnahme von staatlichen Leistungen durch einen Gemeindemitarbeiter, für soziale Beratungsleistungen oder als öffentlicher Raum mit Möglichkeit zur Nutzung durch die lokale Bevölkerung.

Standort und Infrastruktur

Der Standort der Gesundheitskioske ist ein weiterer Schlüsselfaktor für den Erfolg:

- **Die richtige Kommune:** Ein Gesundheitskiosk eignet sich besonders für strukturell benachteiligte Kommunen. Besonders geeignet sind zudem Standorte mit sozialer Benachteiligung, wie einem hohen Durchschnittsalter, da dort der Bedarf an niedrigschwelliger Gesundheitsversorgung und gesellschaftlicher Fürsorge besonders hoch ist. Das Beispiel des Hamburger Gesundheitskiosks zeigt, dass auch Standorte mit

besserer Infrastruktur sinnvoll sein können. Für die Wahl des richtigen Standorts sind dementsprechend die sozialen Faktoren besonders schwer zu gewichten.

- **Der richtige Standort innerhalb einer Kommune:** Nach dem Vorbild der Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain sollte idealerweise ein zentraler, barrierefreier und gut zu Fuß erreichbarer Ort gewählt werden, der optimalerweise über eine Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs verfügt und ausreichend Platz für das Parken oder Aufladen von Fahrzeugen bietet. Zudem wäre ein baulich integrierter Standort von Vorteil.

Technologische Ausstattung und Barrierefreiheit

Eine bedarfsgerechte und moderne Ausstattung der Gesundheitskiosks ist unerlässlich. Dazu gehören:

- Ein öffentlicher W-Lan Hotspot
- Medizinische und telemedizinische Ausstattung
- Sitzgelegenheiten
- Heizmöglichkeit z. B. durch Infrarot Heizungen
- Solarpaneel
- Sanitäranlagen
- Ein barrierefreies Design der Einrichtung
- Ggf. ein digitales Schwarzes Brett oder eine smarte Litfaßsäule
- Ggf. Lademöglichkeiten für E-Bikes, E-Scooter und E-Autos

Einige Impressionen aus den Gesundheitskiosken aus der Dorfregion Seltenrain:



Abbildung 8: Innausstattung Gesundheitskiosk Kirchheiligen



Abbildung 9: Innausstattung Gesundheitskiosk Großurleben

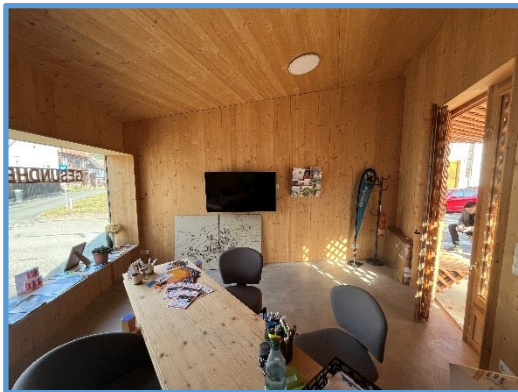


Abbildung 10: Innausstattung Gesundheitskiosk Blankenburg

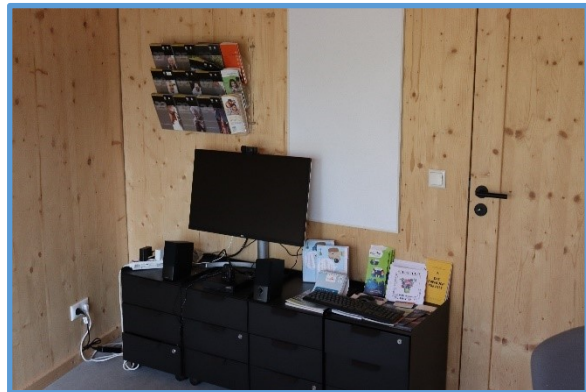


Abbildung 11: Telemedizinsystem der Gesundheitskioske



Abbildung 12: digitales schwarzes Brett an der Bushaltestelle



Abbildung 13: Sitzgelegenheit mit digitalem schwarzem Brett

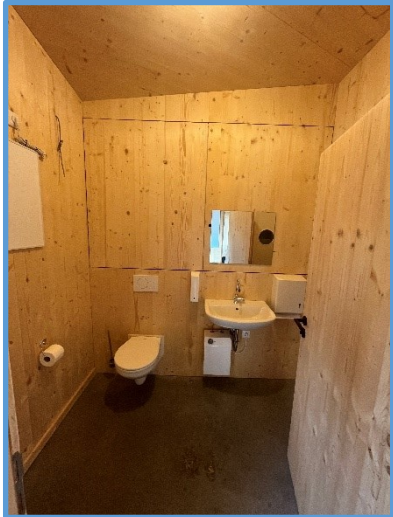


Abbildung 14: Barrierefreie Sanitäranlage



Abbildung 15: Lademöglichkeit für Elektro-Fahrzeuge

Kooperationen mit lokalen Akteuren

Die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wie Ärzten, Apotheken, Krankenhäusern sowie Pflegediensten und -einrichtungen, aber auch sozialen Diensten, der lokalen Gemeinde- und Landkreisverwaltung kann den Betrieb eines Gesundheitskiosks erheblich unterstützen. Darüber hinaus sollten auch lokale Vereine und Bürgerinitiativen in die Planung und den Betrieb eingebunden werden, damit das Konzept von der Bevölkerung aktiv mitgestaltet und mit Leben gefüllt wird. Solche Kooperationen fördern die lokale Akzeptanz und tragen maßgeblich zur erfolgreichen Umsetzung bei.

Regelmäßige Koordination und Weiterentwicklung

Regelmäßige Treffen zwischen Netzwerkpartnern, Bürgern (Nutzern) und den Kommunen sind entscheidend, um das Konzept kontinuierlich weiterzuentwickeln und an die lokalen Bedürfnisse anzupassen. Es kann auch hilfreich sein, an überregionalen Austauschformaten wie den Netzwerktreffen „Smart Cities / Smart Regions in Thüringen“ der Digitalagentur Thüringen teilzunehmen, um Erfahrungen und Impulse aus anderen Kommunen zu gewinnen. In diesem Rahmen können erfolgreiche Beispiele und Konzeptabwandlungen mit anderen Regionen ausgetauscht werden, um neue Ideen für das Konzept zu entwickeln.

5. Modularität eines Gesundheitskiosks

Die Modularität eines Gesundheitskiosks spielt eine entscheidende Rolle für seine Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche regionale Gegebenheiten und Bedürfnisse. Durch modulare Bauweisen und flexible Ausstattungskonzepte kann der Kiosk sowohl in urbanen als auch in ländlichen Räumen effizient integriert werden. Zudem ermöglicht eine modulare Struktur eine schrittweise Erweiterung und Anpassung an neue medizinische, soziale oder technologische Anforderungen der Kommunen, sodass der Gesundheitskiosk langfristig zukunftsfähig bleibt. Demnach bedarf es einer intelligenten Auswahl genau der Modulelemente und Dienstleistungsangebote, für die es in jeder Kommunen individuelle Bedürfnisse gibt.

In der Dorfregion Seltenrain wurden an vier Standorten bewusst vier unterschiedlich gestaltete Gesundheitskioske errichtet. Diese Vielfalt entstand in Zusammenarbeit mit der Internationalen Bauausstellung. Im Laufe des Projekts entwickelten sich zudem neue bauliche Anforderungen, wie die Notwendigkeit eines abgetrennten und abschließbaren Raums für die (tele-)medizinische Behandlung, sodass Abweichungen vom ursprünglichen Konzept erforderlich wurden. Für die Umsetzung in anderen Regionen könnte es aus Kostengründen jedoch effizienter sein, auf ein standardisiertes Design zu setzen. Im Fall der Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain beliefen sich die Kosten für den Bau eines Gesundheitskiosks inklusive der Ausstattung auf etwa 160.000 € pro Kiosk.

Modul Wartebereich für den öffentlichen Personen Nahverkehr & Rufbus:

Das Modul des Wartebereichs für den öffentlichen Nahverkehr soll einen überdachten, barrierefreien Aufenthaltsort bieten. Es soll Witterungsschutz gewährleisten und mit Sitzgelegenheiten sowie Beleuchtung ausgestattet sein. Ergänzend könnte das Modul mit digitale Fahrplananzeigen oder ein schwarzes Brett für lokale Informationen ausgestattet werden, um der Bevölkerung vor Ort, aber auch Reisenden aktuelle Hinweise bereitstellen zu können. Darüber hinaus soll der Wartebereich als sozialer Treffpunkt dienen und so zur Stärkung der Gemeinschaft beitragen. Kombinieren könnte man den Wartebereich mit einem Rufbussystem und einem Online-Kalender zur Buchung, um auch außerhalb des öffentlichen privaten Nahverkehr Mobilitätsangebote anbieten zu können.

Modul Behandlungszimmer, Begegnungsstätte und Tourist-Information:

Das Modul des Innenraums soll der zentrale Bestandteil des Gesundheitskiosks sein und sowohl der medizinischen Beratung als auch dem sozialen Austausch dienen. Der Raum soll barrierefrei, aber auch flexibel gestaltet werden, um sowohl vertrauliche Einzelgespräche als auch Gruppenveranstaltungen zu ermöglichen. Neben einer funktionalen Ausstattung für Gesundheitsberatungen könnte das Zimmer mit Sitzgelegenheiten und Informationsmaterial ausgestattet werden, um auch als Treffpunkt für die Gemeinschaft dienen zu können. Des Weiteren wäre es sinnvoll, wenn der Innenraum die Möglichkeit der Beheizbarkeit bieten würde, um diesen auch zu kalten Jahreszeiten nutzen zu können.

Darüber hinaus soll der Innenraum weitere Aufgaben übernehmen, etwa als Begegnungsstätte zur Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders oder als Anlaufstelle für Touristinnen und Touristen. In diesem Rahmen sollen Informationen zur Region bereitgestellt und kulturelle sowie

soziale und staatliche Angebote vermittelt werden. Zudem soll dieses Modul ideal für die Einrichtung eines öffentlichen WLAN-Hotspots geeignet sein, der sowohl Patienten als auch Besuchern einen kostenlosen Zugang zum Internet ermöglicht. Dies soll insbesondere in ländlichen Regionen einen wichtigen Beitrag zur digitalen Teilhabe leisten. Durch diese vielseitige Nutzung soll das Modul nicht nur zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung beitragen, sondern auch die soziale Infrastruktur stärken und die Attraktivität der Region für Einheimische und Gäste erhöhen.

Modul Sanitäranlagen:

Das Modul der Sanitäreinrichtungen soll sowohl zur Barrierefreiheit als auch zum allgemeinen Komfort beitragen und die Nutzung des Gesundheitskiosks über längere Zeiten hinweg ermöglichen. Die sanitären Anlagen sollen modern, hygienisch und für alle Menschen zugänglich sein, einschließlich barrierefreier Toiletten für Personen mit eingeschränkter Mobilität.

Neben der grundlegenden Funktion als Toilettenanlage könnte dieses Modul auch zusätzliche Services bieten. Es könnte beispielsweise mit Wickeltischen für Eltern mit Kleinkindern ausgestattet werden oder Möglichkeiten zur Händedesinfektion bieten, um die allgemeine Hygiene zu fördern. Darüber hinaus wäre die Integration eines öffentlichen Trinkwasserspenders sinnvoll, um den Zugang zu kostenfreiem und umweltfreundlichem Trinkwasser zu ermöglichen. Insgesamt soll das Modul der Sanitäreinrichtungen nicht nur einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Hygiene leisten, sondern auch die Aufenthaltsqualität im Gesundheitskiosk verbessern. Es sollte jedoch berücksichtigt werden, dass das Sanitärmodul aus Hygienegründen möglicherweise eine notwendige Ergänzung zum Behandlungszimmer darstellt.

Modul nachhaltige Energieversorgung mit Photovoltaik und Lademöglichkeiten:

Das Modul für die nachhaltige Energieversorgung mit Photovoltaik und Lademöglichkeiten kann einen Teil zur Energieversorgung des Gesundheitskiosks und damit zu einem nachhaltigen Betrieb beitragen. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach oder als separate Einheit könnte einen Teil des Energiebedarfs decken, indem sie Strom für den Betrieb des Kiosks, die Beleuchtung oder digitale Anzeigetafeln bereitstellt. Überschüssiger Solarstrom ließe sich in Batteriespeichern zwischenspeichern, wodurch die Betriebskosten langfristig gesenkt und die Umweltbilanz verbessert würde.

Zusätzlich könnte das Modul die individuelle Mobilität fördern, indem es Ladestationen für E-Scooter, E-Bikes und E-Autos sowie einen zentralen Hub für Car-Sharing-Angebote bereitstellt. Dies würde den Standort attraktiver machen und umweltfreundliche Fortbewegung unterstützen.

Darüber hinaus ließen sich Handyladestationen integrieren, die nicht nur eine praktische Funktion erfüllen, sondern auch eine soziale Bedeutung haben könnten. Sie würden Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, ihr Smartphone aufzuladen, was insbesondere für Reisende oder Touristen von Vorteil wäre. Damit könnte das Modul zur digitalen Teilhabe und sozialen Integration beitragen.

6. Überblick und Empfehlungen für die Realisierung eines Gesundheitskiosks

Warum ein Gesundheitskiosk?

- **Förderung der sozialen Interaktion:** Die Kioske dienen als Treffpunkte für alle Altersgruppen, wodurch der soziale Zusammenhalt gestärkt und Einsamkeit vorgebeugt wird.
- **Zugang zu wohnortnaher Gesundheitsversorgung:** Kioske bieten eine niederschwellige Anlaufstelle für medizinische und pflegerische Beratung, ohne dass lange Wege zurückgelegt werden müssen.
- **Vernetzung von Gesundheitsdiensten:** Die Kioske helfen bei der Terminorganisation und bieten Unterstützung bei der Vermittlung von Arztterminen oder telemedizinischen Konsultationen. Außerdem ermöglichen sie den Krankentransport.
- **Gute und barrierefrei Erreichbarkeit:** Die Kioske sind strategisch an Verkehrsknotenpunkten platziert. Zudem wird ein Rufbusangebot vorgehalten, wodurch die Mobilität für die Dorfgemeinschaft deutlich verbessert wird.
- **Förderung der regionalen Mobilität:** Angebote wie E-Bike-Ladestationen und Carsharing- oder Rufbusoptionen verbessern die Verkehrsverhältnisse und erleichtern die Vernetzung zwischen Ortschaften.
- **Stärkung der lokalen Identität:** Die Gesundheitskioske sind nicht nur funktionale Einrichtungen, sondern auch ein Symbol für die Zusammenarbeit lokaler Akteure und tragen zur Identifikation mit der Region bei.
- **Integration von sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen:** Die Kioske bieten eine Kombination aus Gesundheitsberatung und sozialen Diensten, die den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung gerecht werden.
- **Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Regionen:** Die Kioske tragen dazu bei, die Lebensqualität in strukturschwachen Gebieten zu erhöhen, indem sie die Versorgung sicherstellen und gleichzeitig die Region als Lebensort attraktiv machen.

Um das erfolgreiche Projekt der Gesundheitskioske aus der Region Seltenrain auf andere Kommunen zu übertragen, ist es essenziell, die individuellen regionalen Rahmenbedingungen und Besonderheiten zu berücksichtigen. Der folgende Fahrplan bietet Kommunen eine strukturierte Anleitung, um das Projekt zu adaptieren und erfolgreich umzusetzen:

1. Initialisierung / Impuls und Anbahnung

Ziel: Begeisterung lokaler Akteure und Aufbau eines Unterstützungsnetzwerks

Maßnahmen:

- **Austauschgespräche:** Organisation von Gesprächen mit den Projektverantwortlichen aus der Dorfregion Seltenrain bzw. mit Christopher Kaufmann als Vertreter der Trägersgesellschaft des Modellprojekts, um Erfahrungen, Best Practices und Erkenntnisse zur gesellschaftlichen Akzeptanz und Relevanz der Gesundheitskioske auszutauschen.
- **Vor-Ort-Besichtigung:** Besichtigungen der Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain, um lokale Gegebenheiten, bauliche Strukturen und Zielgruppenbedürfnisse besser zu verstehen.

- **Workshops:** Durchführung interaktiver Workshops mit lokalen Akteuren, moderiert durch Partner wie die Digitalagentur Thüringen GmbH. Fokus: spezifische regionale Herausforderungen und Lösungsansätze.

2. Bedarfs-, Machbarkeits- und Bedarfsanalyse

Ziel: Klärung der lokalen Voraussetzungen und Zielgruppenbedürfnisse

Maßnahmen:

- **Ist-Analyse:** Erfassung regionaler Gegebenheiten (z. B. demografische Daten, Infrastruktur, technologische Voraussetzungen).
- **Beteiligung der Bevölkerung:** Durchführung von Umfragen oder Dialogformaten, um Bedürfnisse und Akzeptanz frühzeitig zu identifizieren.
- **Zieldefinition:** Definition klarer Ziele und Indikatoren, die während der Projektumsetzung und -evaluation als Orientierung dienen.
- **Einbindung von Multiplikatoren:** Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen, Pflegediensten, Krankenhäusern oder anderen sozialen Akteuren, die Zugang zur Zielgruppe haben.

3. Geschäftsmodellentwicklung und Planung

Ziel: Entwicklung eines umsetzbaren und nachhaltigen Projektplans

Maßnahmen:

- **Entwicklung eines individuellen Geschäfts- und Betreibermodells:** Berücksichtigung regionaler Rahmenbedingungen wie bauliche Anforderungen, Finanzierungsmöglichkeiten und langfristige Betriebskonzepte. Zudem muss geklärt werden, ob die Verwaltung der Gesundheitskioske durch eine Kommune, eine private Organisation oder in Public-Private-Partnership erfolgen soll. Von Beginn an sollte auch die langfristige Verstärkung der Gesundheitskioske eingeplant werden.
- **Entwicklung einer Finanzierungsstrategie:** Identifikation relevanter Finanzierungsmöglichkeiten, wie z. B. verfügbare Haushaltsmittel oder Fördermittel von Land, Bund oder EU.
- **Aufbau von Kooperationen und eines lokalen Unterstützer-Netzwerks:** Einbindung von Technologieunternehmen, Gesundheitsdienstleistern, möglichen Trägern, Sozialeinrichtungen, den Gemeinde- und Landkreisverwaltungen und weiteren relevanten Partnern.
- **Entwicklung eines Notfallplans:** Absicherung gegen Risiken wie Verzögerungen bei Bauarbeiten oder technische Probleme.

4. Realisierung

Ziel: Umsetzung des Projekts

Maßnahmen:

- **Fördermittelaktivierung:** Beantragung von Fördermitteln und Abschluss von Kooperationsverträgen.
- **Umsetzung baulicher Maßnahmen:** Durchführung baulicher Maßnahmen und Installation der erforderlichen Technologie in den Gesundheitskiosken.
- **Verstetigung und Erweiterung des lokalen Unterstützernetzwerks:** Durchführung regelmäßiger Austauschtermine und Akquisition weiterer Unterstützer.
- **Schulung:** Schulung von beteiligten Akteuren vor Ort, um einen reibungslosen Betrieb der Gesundheitskioske sicherzustellen.

5. Pilotphase

Ziel: Überprüfung der Praxistauglichkeit und Sammlung von Erkenntnissen

Maßnahmen:

- **Erprobung:** Test des Geschäftsmodells unter realen Bedingungen (z. B. Funktionalität von Technologien, Integration des gesamten Angebotsspektrums, Nutzerakzeptanzmessung)
- **Auswertung:** Dokumentation und Auswertung der Test-Ergebnisse, um Anpassungen für die weitere Umsetzung vorzunehmen.
- **Risikomanagement:** Entwicklung eines Risikomanagementplans, um auf mögliche Herausforderungen (z. B. Akzeptanzprobleme, Finanzierungslücken) vorbereitet zu sein.
- **Überführung:** Überführung der Gesundheitskioske in den Regelbetrieb.

6. Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Ziel: Schaffung von Vertrauen und Begeisterung bei der Bevölkerung und Nutzern

Maßnahmen:

- **Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie:** Organisation von Informationsveranstaltungen mit wichtigen lokalen Multiplikatoren, Beteiligung an lokalen Veranstaltungen und Zusammenarbeit mit lokalen Medien zur Bewerbung der Gesundheitskioske.
- **Durchführung von Bürgerdialogen:** Regelmäßige Nutzerbefragungen zu deren Erfahrungen mit den Gesundheitskiosken.

7. Verstetigung und Evaluation

Ziel: Sicherstellung der langfristigen Nutzung / Nachhaltigkeit

Maßnahmen:

- **Einsatz der Community Health Nurse:** Einsetzung einer zentralen Koordinierungsperson vor Ort, die als Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger sowie für Umsetzungspartner fungiert.
- **Entwicklung Evaluationskonzept:** Regelmäßige Messung des Projekterfolgs durch Nutzerfeedback und Wirtschaftlichkeitsanalysen.

Impressum:

Digitalagentur Thüringen GmbH
Maximilian-Welsch-Straße 6 a
99084 Erfurt
Deutschland

Tel.: 0361 5603 306
E-Mail: info@da-th.de
www.digitalagentur-thueringen.de

Erfurt, 12.05.2025